

Zeitschrift: Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich
Herausgeber: Antiquarische Gesellschaft in Zürich
Band: 74 (2007)

Artikel: Freimaurerloge "Akazia" : (Winterthur-Altstadt, 1904)
Autor: Niederhäuser, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1045640>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

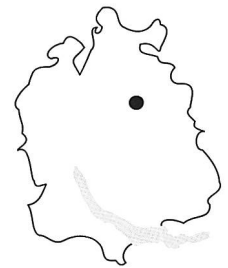
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Freimaurerloge «Akazia»

(Winterthur-Altstadt, 1904)



Eine festliche Gesellschaft bewegte sich am 6. November 1904 durch das Innere Lind in Winterthur: Vertreter von 18 Freimaurerlogen aus dem In- und Ausland, unter ihnen der schweizerische Grossmeister, nahmen an der feierlichen Einweihung des neuen Tempels der Winterthurer Freimaurerloge «Akazia» teil. Die 1820 gegründete Gesellschaft bezog zwar nicht zum ersten Mal einen neuen Tempel, der stolze Neubau war jedoch ein Zeichen von gewandelter Identität und Selbstverständnis sowie ein unübersehbares Symbol für die freimaurerische Arbeit. Wie kaum ein Gebäude gibt der bis heute genutzte Tempel der reichen Ideenwelt der Freimaurerbewegung eine architektonische Form – Hülle und Inhalt verschmelzen zu einer besonderen Einheit, zu einer in Stein gehauenen Gedankenwelt.

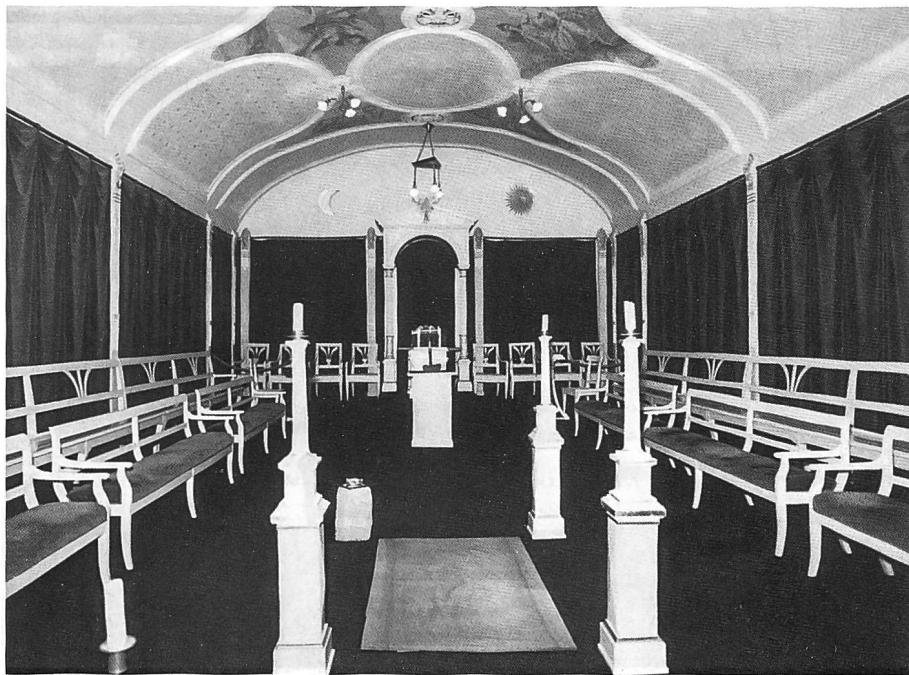
Sich in der Tradition mittelalterlicher Bauhütten verstehend, sahen und sehen sich Freimaurer als Baumeister – nicht am Stein, sondern am Menschen. Rituale und Symbole sowie Belehrung und «Bruderliebe» helfen einem Freimaurer, an der eigenen Vollkommenheit, der Erziehung zum «wahren Menschentum» und einer besseren Zukunft für die Menschheit zu arbeiten. Ein Kind der Aufklärung, propagiert die Freimaurerei Toleranz, Gleichheit, Offenheit und Humanität, ohne jedoch Religion, Hierarchien und Verschwiegenheit abzulehnen. Die Suche nach etwas Höherem und die Arbeit an sich selbst richtet sich also an das Individuum. Ort der geistigen Impulse und der Geselligkeit, nimmt das Logengebäude als Kristallisationspunkt freimaurerischer Identität einen zentralen Platz ein.

So ist es kaum Zufall, dass der Winterthurer Neubau nicht nur ein Zeichen, sondern auch ein Produkt freimaurerischer Anliegen darstellt. Am Bau und an der Innenausstattung waren verschiedene Logenmitglieder aktiv beteiligt, die als Zeichner und Maler, Baumeister und Steinhauer, Kaufleute und Notare ihre «zivilen» Kenntnisse einbrachten und zur raschen Vollendung des Tempels beitrugen. Als in jeder Beziehung treibende Kraft muss man allerdings den Architekten Ernst Jung betrachten, auf den der Plan und die Symbolsprache zurückgehen. Er war einer

der führenden Architekten Winterthurs und stand der Loge von 1875 bis 1902 vor. Unter seiner Leitung konsolidierte sich die seit ihrer Gründung dümpelnde «Akazia» und passte Rituale und Logenleben der Zeit an. Ab 1890 wuchs die Mitgliederzahl rasch an. Bald war die Loge ein Abbild des breit abgestützten und vernetzten Winterthurer Bürgertums männlichen Geschlechts.

Diesem gewandelten Selbstverständnis verlieh das neue Logengebäude an repräsentativer Lage sichtbaren Ausdruck. In Anlehnung an den salomonischen Tempel als gleichseitiger Würfel mit Flachdach geplant, entstand schliesslich ein Bau mit Giebeldach. Das burgähnliche Äussere greift auf die herrschaftliche Architektur des Mittelalters zurück, während Türe und Giebel die Symbole der Freimaurerei aufweisen – Granatapfel, Dreieck und Zirkel, Pentagramm und das Auge Gottes. Die unvollendete Quaderfassade entspricht der Vorstellung einer «ewigen» Arbeit im Tempel. Trotz der «Arbeit am rohen Stein» kann der Bau nie vollendet und in Harmonie gebracht werden, steht doch nicht das Ziel, sondern der Weg im Zentrum der freimaurerischen Tätigkeit. Im Inneren setzt sich die reichhaltige, von Dualität geprägte Gedankenwelt fort. Der Konferenzsaal im ersten Obergeschoss – zwischen dem materiellen Erd- und dem geistigen Obergeschoss – ist als Rosengarten, als Garten der Liebe gestaltet. Im Tempel schliesslich, dessen Ausstattung zum Teil in die Zeit um 1820 zurückgeht, sind auf dem Tonnengewölbe Allegorien der Freimaurertugenden abgebildet, während 22 Pilaster die Stationen der inneren Entwicklung darstellen. Mit dieser reichen Symbolwelt schliesst sich der Kreis, verbinden sich Zeichensprache und «spekulative» Arbeit, Identitätssuche und Bedürfnis nach Repräsentation. Im Zentrum bleibt jedoch ein Bau, der an das universelle freimaurerische Gedankengut erinnert und für aufklärerische Ideenwelt, bürgerliche Geselligkeit und Schöpfungskraft eines eigenwilligen Architekten steht.

Peter Niederhäuser



Ein in Stein gehauenes Lehrgebäude der Freimaurerei – der 1904 eingeweihte Tempel der Loge «Akazia» verbindet mittelalterliche Palast-Architektur und freimaurerische Symbolik. Diese setzt sich im Inneren fort und findet im eigentlichen Tempelraum ihren Höhepunkt, wo sich Teile der Ausstattung von 1820 erhalten haben und Grisaillemalereien an der Decke die freimaurerischen Tugenden verkörpern. (Fotos Akazia)